

„Die Kirchenmaus 2019“

Psst, psst, ihr Leut! Zu Eurem Glück
die Kirchenmaus ist heut zurück!
Die Katze lässt das mausen nicht.
Die Maus schreibt lieber ein Gedicht
und hat im Kopf so manche Flausen,
lässt gern auch mal die Katze sausen.
Ja, so was nennt man wohl ein Spiel.
Der Maus, der wird es nie zuviel.
Sie hat im Kopf so keine Schranken
und wirbelt gerne die Gedanken,
lässt Fakten und Gerüchte spielen,
um Dingen auf den Zahn zu fühlen.
Das Spielen ist ´ne Tätigkeit,
die ohne Zweck das Herz erfreut.
Hier bin ich Maus, hier kann ich´s sein
bei schier` Gedankenspielerien.
Für Warendorf gibt's jetzt, fürwahr,
ein Spiel, das flugs vergriffen war:
2000 mal Monopoly!
Es war so schnell vom Markt wie nie.
Die Kirchenmaus ganz heimlich kichert,
hat sie sich doch ein Spiel gesichert.
Kannst´ich das Spielbrett, längst veraltet,
so wurd´s für War´ndorf neu gestaltet.
Ich blickt´ auf Straßen und auch Gassen
und konnt´ es insgesamt kaum fassen:
Promistraßen, stille Ecken,
sie taten sich im Spiel verstecken.
Wer auf sich hält, hat investiert,
damit sein Name aufgeführt.
Firmen und Institutionen,
Partnerstädte, Redaktionen:
das Warendorfer „who´s who“,
das reizte mich zum Spiel im Nu.
Gleich zu Beginn – war´s ein Fanal? –
da würfelt`ich die höchste Zahl.
`Nen Sechserpasch hatt`ich noch nie –
und so begann Monopoly!
Ging über LOS, pestwendend, zack:
200 Dollar war´n im Sack!
Die Augenzahl war große Klasse,
führt´ mich zur Lange-Kessel-Straße,
der Stadtverwaltung Hauptgemäuer,
wo guter Rat mal wieder teuer.
Das Bauamt unsrer schönen Stadt
war überlastet, in der Tat.
So hat man es mit Widerstreben
der Kreisverwaltung übergeben.

Politisch war´s nicht unumstritten
und mancher ist draufumgeritten.
Man echauffiert und regt sich auf,
man mutmaßt gar „Räumungsverkauf!“
„Wenn man hier mal genau hinschaut:
Das Arbeitsklima ist vers-emmelt!“,
mutmaßen and´re wiederum.
Der Bürgermeister bleibt nicht stumm:
„Das alles sind infame Lügen!
Fachpersonal ist nicht zu kriegen!
Das Bauamt, temporär vergeben,
wird flugs die Qualität anheben!“
Ich dacht´ noch: Kirchenmaus, na warte:
Da kommt noch `ne Ereigniskarte.
Und siehstewoll – im Handumdrehn,
da wollt´ er 100 Dollar sehn
für Hilfeleistung aus dem Kreis.
Ich fragte mich: Was soll der Mist?,
und zahlt´ frustriert mit Widerstreben,
um´s tote Bauamt zu beleben.
So wurd´ die Lange-Kessel-Straß
zu meinem ersten Aderlass.
Kein schöner Auftakt, dacht´ ich mir:
Wie hältst Du bloß Dein Geld bei Dir,
weiß besser noch`s klug zu vermehren,
Mitspieler trickreich auszuzehren? –
Ich warf erneut die Würfel flinke
und kam zur Straße „In de Brinke“.
Neubaugebiet sollte hier sein.
Ich setzte meine Dollar ein,
baut´ Haus um Haus um Wohneinheit
und meine Kasse war erfreut:
nahm 300 Dollar pro Quadrat,
doch Kunden standen stets parat.
Die Wohnungsknappheit, sie war groß,
bescherte mir das große Los:
Mitspieler komplett abgezockt!
Ja, das hat richtig mal gerockt! –
Der nächste Wurf, er ließ mich flitzen
hin zu den noblen Bürgerschützen.
Am Kleinspielfeld, dem Freibad nah,
da trafen sie sich Jahr für Jahr.
Der alte Traditionsverein
wollt´ für die Zukunft sich erneu`n,
hat dafür Frauen auserkoren:
Die Damengarde war geboren!
Ein Jahr schon gibt´s bei Bürgerschützen
nun endlich auch die Damenmützen.
Als ich dann kam zur Vogelstange,
war´s Schützenfest bereits im Gange.

Der Kommandeur und eine Dame –
wie war noch gleich ihr werter Name? –
Johanna! ballerten Schuss um Schuss,
es war ein echter Hochgenuss.
Sie hielten drauf, ein Krimi pur!
Wer machte wohl das Rennen nur?
Bis dann die Damen schrien „Hurra!“ –
Johanna, die Erste, Königin war!
Der Vorstand etwas schien gespalten:
Was war denn davon nun zu halten?
Der Präses schaute leicht gequält
auf dies „Zukunft-Ereignis-Feld“.
„Wer ‘A’ sagt, muß zu ‘B’ auch stehn
und zahlen, wie es vorgesehn!“,
hieß schließlich die Conclusio.
Der Bürger wusste das auch so...
Drum schnell mein Scherflein abgeführt,
klug in die Zukunft investiert! –
Zur Baustelle Josephshospital
lenkte mich dann die nächste Zahl.
Kurz nach dem ersten Spatenstich
die Grube einem Anbau wich,
entwickelt´ sich recht unverdrossen
zu sechs ansehnlichen Geschossen.
Die Bauarbeiter fleißig bauen,
es ist gar herrlich anzuschauen!
Doch ringsherum ist Chaos pur:
„Wo park ich meine Karre nur?
Fahr zehn-, zwölfmal um das Karree´,
kein einz´ger Stellplatz in der Näh!“
Kaum neue Plätze eingerichtet,
sich das Problem erneut verdichtet.
Und schon erhebt sich ein Geschrei,
was das denn für ein Zustand sei?
Drum mancher Bürger, hochgebild´,
schrieb Leserbriefe, scharf und wild.
Kein End in Sicht für diese Qualen,
dann musst Du für den Parkraum zahlen!
Fünf Dollar werden wohl genommen.
Sollt´ besser mit dem Fahrrad kommen! –
Zum Mr. Ed´s kam ich dann rasch
mit einem schicken Fünferpasch.
Hier alles aus dem Ruder lief:
Der Nachbarsegen, der hing schief.
Für Lärm hat es Protest gehagelt,
der Wirt das Haus komplett vernagelt.
Zum Jahresende kam das Aus,
die Kneipe flog achtkantig raus.
Und stante pede, wie im Nu,
die Nachbarn hatten ihre Ruh.

Wer wird nun für die Ruhe blechen?
Der durst´ge Bürger zahlt die Zechen. –
Die Würfelzahlen brachten heiter
mich einen guten Steinwurf weiter.
Befand mich plötzlich, eins-zwei-drei,
in einer Kirmesschlägerei.
Im Ratssaal, quasi nebenan,
flogen die Fetzen, mannomann!
Verwaltungsseitig gab´s Bestreben,
Marktplatzgebühren anzuheben.
Die Politik, kaum vorbereitet,
lauthals über die Sätze streitet,
die man, womöglich leicht behämmert,
im Vorfeld hatte ausgekämmert.
Die Gastronomen komm`n zuhauf
und dreh`n den Hahn erst richtig auf:
„Erhöhung satt – 70 Prozent,
das unsern Umsatz glatt verkennt!“
Wortführer Toni hört man grollen,
er zieht es vor, demnächst zu schmollen:
„Im März, April bleib`n drin die Stühle!
Ciao, Außengastronomiegefühle!“
Und baff die Politik pariert,
den Planansatz erst mal halbiert.
Dann wurd der Bürgermeister flink:
Zum runden Tisch lud Axel link.
Trotzdem das Marktbier, wirst schon sehn,
kostet demnächst drei-Dollar-zehn! –
Ich hatt` genug von diesen Sachen,
ließ lieber erst die Würfel krachen.
So stand ich flugs, sekundenschnell,
vorm Rathaus an dem Stadtmodell.
Doch neuerdings ist es „bebankt“,
mit Holzpaneel rundumbepunkt.
Schlussendlich dann, man glaubt es kaum,
wurd´ eingekreist auch noch der Baum.
Verwundert fragt´ ich mich: Nanu –
dies Bretterding, das dient: wozu?
Als Rastplatz, wenn die Gruppen warten,
bevor zur Stadtführung sie starten?
Ich hab´s: es könnt´`ne Sauna sein!
Ich setz mich einfach mal herein.
Für schaurig-heiße Aufgussqualen
würd´ ich doch glatt zehn Dollar zahlen!
Der Bürgermeister käm´ heraus:
„Jetzt mach ich Euch mal den Garaus!
Lasst ihr mich zwischen Stühlen sitzen,
so lass ich Euch jetzt richtig schwitzen! –
Puh, dacht` ich, was für eine Qual,
jetzt würfel´ schnell ein nächstes Mal.“

Bin kurz darauf unsanft gelandet,
an der Marienkirch´ gestrandet,
an der Stadt ältestem Gemäuer,
dem Turm, und der war richtig teuer!
Fast schien es ein Naturgesetz:
Die Denkmalrenovierung – jetzt!
Doch für die Kirche, sonderbar,
war plötzlich dann kein Geld mehr da.
Das Bistum dreht´ den Geldhahn ab
und brachte die Pfarrei auf Trab.
Wie wär´ die Kirch´ zurechtzustutzen,
um künftig sinnvoll sie zu nutzen?
Die Karte vom Ereignisfeld
verlangt von mir `ne Menge Geld:
Bloß keine Zeit jetzt mehr verlieren,
hier musst Du kräftig investieren.
Die Kirch´ mit allem Drumherum
bau schnell zu einem Kino um!
Die Scala in der Klosterstraßen
kann die Besucher nicht mehr fassen,
die neuerdings in großer Zahl
steh`n Schlange vor dem Kinosaal.
Sei clever, biet´ dem Austermann
doch Deine Kirch´ als Kino an!
Zwei Riesensäule wie noch nie,
dazu noch Innengastronomie.
Da wäre göttlich-himmlisch-hehre
Kirch-Kneipen-Kino-Atmosphäre!
Doch irgendwer beim Kino-Bau´n
tat mir wohl auf die Finger schau´n,
muss wohl erzürnt gewesen sein
ob meiner Kino-Bauerei`n.
Hab´s nicht gemerkt, hab´s glatt verpennt,
so war ich in mein`m Element.
Ich warf die Würfel, locker, lose –
der Wurf ging vollends in die Hose!
Schlagartig traf mich armen Wicht
das wütend-himmlische Gericht:
„Geh ins Gefängnis, aber flott!
Direkt dorthin, ab zum Schafott!
Nicht über LOS! Direkt hinein!
Zieh nicht 200 Dollar ein!“
Getroffen wie von einem Fluch,
sitz ich hier nun, krieg` kein` Besuch.
In meiner Zelle, dieser engen,
lass ich die Mausehren hängen.
Wie lang wohl gilt es einzusitzen,
statt munter draußen rumzuflitzen?
Ob ich denn wohl in einem Jahr
dann endlich wieder draußen war?

Ich weiß es nicht, ich weiß nur: nie
spiel wieder ich Monopoly!
Wer hat dies Sch...-Spiel bloß erfunden
mit den bekloppten Spielfeldrunden?
Kaum, dass klug investieret hast,
sitzt plötzlich Du ganz dumm im Knast.
Ich weiß noch eins: ich will hier raus!
War´ndorf Helau! Die Kirchenmaus

© Peter Lenfers